

Aar-Bote.

Abonnementspreis 1 Mark
pro Quartal, durch die Post be-
zogen 1 Mark 20 Pfennig ohne
Bestellgeld.
Inseratenpreis 10 Pf. für
die 4 gespaltene Zeile.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 154

Langenschwalbach, Dienstag, 6. Juli 1915.

55. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Zusammenstellung

über Rücklagen zu dem Schulhaushalt für 1915, § 14 des
Satzungsunterhaltungsgegesetzes, seitens der Schulverbände des
Unter-Taunus-Kreises.

Schulverbände	Kapital Mk.	Zinsen 3 3/4 % Mk.	Bestand Ende März 1915 Mk.
Idstein	3341.—	116 88	3457.88
Langenschwalbach	2793.24	97 71	2890.95
Aboltsch	466.17	16 30	482.47
Bärstadt	777.73	27 21	804.94
Berthheim	464.45	16 23	480.68
Bernbach	466.17	16 30	482.47
Beuerbach	580.87	20 31	601.18
Blidenstadt	479 45	16 53	495.88
Born u. Waghahn	465 83	16 30	482 13
Breithardt	854.74	29 90	884.64
Bremthal	854.74	29 90	884.64
Dalsbach	466.17	16 30	482.47
Dilschied-Geroldstein	852.80	29 83	882.63
Egenroth	464.86	16 26	481.12
Ehrenbach	464.86	16 26	481.12
Egenhahn	465 15	16 26	481.41
Eich	852.01	29 80	881.81
Eichenhahn	466.17	16 30	482.47
Fischbach	465.32	16 26	481.58
Gd. roth	464.86	16 26	481.12
Gerebrotz - Martenroth	466 17	16 30	482 47
Hahn	934 87	32 70	967 57
Hambach	Wegen Schulneubau abgehoben.		
Hausen u. A.	466.17	16 30	482 47
Hausen v. d. S.	466.17	16 30	482 47
Heftrich	854.74	29 90	884 64
Heimbach	464.86	16 26	481.12
Hennethal	465.32	16 26	481.58
Hettelhain	Wegen Schulneubau abgehoben.		
Hilgenroth	466 17	16 30	482 47
Hohenstein	465 68	16 30	481 98
Holzhausen u. A.	854.74	29 90	884 64
Huppert	465 35	16 26	481 61
Kemel	466 17	16 30	482 47
Kesselbach	202 46	7 06	209 52
Kettenbach	852 29	29 80	882 09
Kettenschwalbach	466 17	16 30	482 47
Königsborn	579 56	20 28	599 84
Kröftel	465 41	16 26	481 67
Langenleisen	465 51	16 30	481 81
Langschieb	465 32	16 26	481 58
Laufenfelden	1163 87	40 72	1204 59
Limbach	465 68	16 30	481 98
Lindtschied	465 82	16 30	482 12
Lappershain	465 35	16 26	481 61
Michelbach	853 47	29 83	883 30
Mauroth	465 32	16 26	481 58
Neuhof	853 12	29 83	882 95
Niederglabach	465 15	16 26	481 41
Niederjochbach	466 17	16 30	482 47

Schulverbände	Kapital Mk.	Zinsen 3 3/4 % Mk.	Bestand Ende März 1915 Mk.
Niederlibbach	466.17	16 30	482.47
Nieder- u. Obermeilingen	465.82	16 30	482.12
Niedernhausen	1162 26	40 65	1202 91
Nieder- u. Oberrod	464 86	16 26	481 12
Niederseelbach	465 52	16 30	481 82
Ober- u. Niederauroff	464 86	16 26	481 12
Oberglabach	465 32	16 26	481 58
Oberjochbach	466 17	16 30	482 47
Oberlibbach	466 17	16 30	482 47
Oberseelbach, Dalsbach u. Lenzhahn	466 17	16 30	482 47
Oelen	465 21	16 26	481 47
Panrob	465 82	16 30	482 12
Ramschied	466 17	16 30	482 47
Rückershausen	853 47	29 83	883 30
Schlangebad	466 17	16 30	482 47
Seidenhahn	465 47	16 26	481 73
Springen	465 47	16 26	481 73
Stedenroth	465 82	16 30	482 12
Strinzmargarethä	465 28	16 26	481 54
Strinztrinitatis	464 42	16 23	480 65
Wodenhausen	852 81	29 83	882 64
Wallbach	464 86	16 26	481 12
Wallrabenstein	854 70	29 90	884 60
Walsdorf	1163 84	40 72	1204 56
Wambach	465 47	16 26	481 73
Wagelhain	465 48	16 26	481 74
Wehen	1218 58	42 42	1261.—
Wingsbach	466 17	16 30	482 47
Wisper	60.—	2 09	62 09
Wörldorf	1080 69	37 81	1118 50
Born u. Algenroth	122 09	4 26	126 35

Vorstehende Zusammenstellung wird mit dem Bemerken
veröffentlicht, daß die Auszüge aus den Schulverbandkonten
den Herren Bürgermeistern bzw. Verbandsvorstehern in den
nächsten Tagen zur sorgfältigen Aufbewahrung und Benutzung
als Rechnungsbelege zugehen werden. Es empfiehlt sich, diese
Auszüge sofort nach Empfang den Belegen beim Rechner bei-
zufügen, damit sie nicht verloren gehen.

Langenschwalbach, den 24. Juni 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung.

Um dem Eintritt einer Futterknappheit im bevorstehenden
Herbst und Winter vorzubeugen, sehe ich mich veranlaßt, die
Besitzer privater Waldungen auf die Möglichkeit hinzuweisen,
die Waldbestände zu der Beschaffung weiterer Futterstoffe her-
anzuziehen. Es ist bekannt, daß in vielen Gebirgsgegenden das
Laub der Waldbäume, namentlich von Ahorn, Eiche, Linde,
Ulme, Esche, Pappel, Weide, Alazie und Birke regelmäßig zur
Gewinnung von Laubheu herangezogen wird. Im übrigen ist
alles Baumlaub, namentlich auch das der Rotbuche, zur Fut-
tergewinnung geeignet. Wenn bei der zurzeit herrschenden
trockenen Witterung größere Mengen von Laub durch Abstreifen

fen der Blätter von den Zweigen oder Abschneiden der dünnen Zweige gewonnen und zu Heu getrocknet wird, so können dadurch beträchtliche Futtermengen für die bevorstehende Winterzeit gesammelt werden. Ich mache deshalb die Besitzer, in deren Nähe sich Laubwäldungen befinden, auf diese Futtergewinnung besonders aufmerksam und würde es auch für zweckmäßig halten, wenn die in Betracht kommenden Gemeindevorsteher hierauf ihr Augenmerk richten wollen. Wegen der Ausnutzung der preussischen Staatsforsten nach dieser Richtung hin habe ich das Erforderliche bereits früher veranlaßt.

Die Revierverwalter sind von hier aus mit entsprechender Anweisung versehen worden.

Wiesbaden, den 28. Juni 1915.

Der Regierungs-Präsident.

J. B.: von Giza.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich um Herbeiführung eines Gemeinbeschlusses.

Langenschwalbach, den 1. Juli 1915.

Der königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreis-Deputierter.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Ich ersuche mir bis spätestens 7. Juli cr., Nachmittags 5 Uhr, ev. telephonisch anzuzeigen, wie viel Petroleum in der Zeit vom 1. Juli bis 31. März 1916 schätzungsweise (Liter) benötigt wird:

1. für den Bedarf zur Straßenbeleuchtung,

2. für den Bedarf bei den Polizeibehörden (Büro)

Gibt keine Anzeige ein, wird angenommen, daß kein Bedarf besteht.

Langenschwalbach, den 5. Juli 1915.

Der königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreis-Deputierter.

Der Weltkrieg.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 4. Juli. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen haben unsere Truppen die Offensive fortgesetzt. Die Beute hat sich erheblich erhöht. Sie beträgt für die beiden ersten Julitage 2556 Gefangene, darunter 37 Offiziere, 25 Maschinengewehre, 72 Minenwerfer, 1 Revolverkanone.

Auf den Maashöhen wiederholte der Feind trotz aller Mißerfolge viermal seine Versuche zur Wiedererlangung seiner verlorenen Stellungen bei Les Eparges. Wir wiesen seine Angriffe glatt ab. Nordwestlich von Regneville eroberten wir die französischen Stellungen von 600 Meter Breite und entriffen nördlich von Feren-Haye dem Feinde ein Waldstück.

Die Fliegertätigkeit war gestern sehr lebhaft. Deutsche Flugzeuge bewarfen Lantguart-Fort bei Harwich sowie eine englische Zerstörer-Flottille und griffen die Festung Nancy, die Bahnanlage von Dembasle und das Sperrfort Remiremont an. Ein englisches Flugzeug stürzte an der holländischen Grenze brennend ab. Ein deutsches Kampfflugzeug brachte einen französischen Flieger bei Schlucht zur Landung. Der Feind bewarf Brügge, ohne militärischen Schaden anzurichten.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generals v. Linzingen ist in voller Verfolgung gegen die Plota-Bipa. 3000 Russen fielen in unsere Hand. Unter ihrem Druck weicht der Feind auf seine Stellungen von Korajow-Miaslo bis nördlich Przemyslani.

Von Kamionka bis Krylow am Bug ist die Lage unverändert. Die Armeen des Generalfeldmarschalls v. Mackensen sind im fortschreitenden Angriff. Zwischen der Weichsel und der Pilika hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Ein neuer Erfolg im Westen.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 4. Juli. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein englischer Angriff nördlich von Ypern an der Grenze nach Pillek und ein französischer Vorstoß auf Souchez wurden blutig abgewiesen.

Beiderseits Croix de Carmes (am Westrande des Priesterwaldes) stürmten unsere Truppen gestern in feindlichen Stellungen in einer Breite von etwa 150 Metern und drangen durch ein Gewirr von Gräben bis zu 400 Metern vor. Unter schweren Verlusten wurden die sich verzweifelt wehrenden Franzosen Gräben und Graben räumen und etwa 1000 unverwundete Gefangene (darunter 1 Bataillonsstab), 2 Feldgeschütze, 4 Maschinengewehre, 3 leichte sowie 4 schwere Minenwerfer in unsere Hand lassen. Ebenso gelang ein gleichzeitig ausgeführter Ueberfall auf eine französische Blockhausstellung bei Gende-Reuapt (südlich von Norrooy an der Mosel), die in Befestigung und eingebauten Kampfmitteln in die Luft gesprengt und dann planmäßig wieder geräumt wurde.

Unsere Flieger bewiesen erneut im Luftkampf ihre Überlegenheit. Nördlich und westlich von Manonviller wurden am 1. und 2. Juli je ein französisches Flugzeug zur schlechten Landung gezwungen. Mit Erfolg wehrte gestern und vorgestern ein deutsches Kampfflugzeug den Angriff von 3 Gegnern ab. Die bei dem gestern gemeldeten feindlichen Angriff auf Brügge geschleuderten Bomben fielen in der Nähe des vollen Kunstdenkmäler der Stadt nieder.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die verbündeten Truppen unter dem Befehl des Generals von Linzingen haben auf ihrer ganzen Front die Schlota-Bipa erreicht. Das Westufer ist von den Russen gesäubert. Die Armee hat außerordentliches geleistet. In fast 14tägigen Kämpfen erzwang sie angesichts einer starken feindlichen Stellung den Uebergang über den Dnjestr und trieb den geschlagenen Gegner von Stellung zu Stellung vor sich her.

Im Bug-Abschnitt räumte der Feind heute Nacht den Brückenkopf bei Krylow. Zwischen Bug und Weichsel wurden die Russen gestern bei Plonka (Turobin) nördlich des Bug-Abschnittes und bei Tarnawka-Krasnik erneut geworfen.

Oberste Heeresleitung.

Ein englischer Luftangriff in der Nordsee vorbereitet.

Berlin, 5. Juli. (W. L. B. Amtlich.) Am 4. Juli morgens versuchten die Engländer einen größeren Flugzeugangriff gegen unsere Stützpunkte in der deutschen Bucht der Nordsee anzusetzen. Ihr Versuch scheiterte. Unsere Luftschiffe stellten die anmarschierenden englischen Streitkräfte in Sicht von mehreren Flugzeug-Mutterschiffen, begleitet von Kreuzern und Torpedobootszerstörern, bereits mit Tagesanbruch in der Höhe der Insel Ter-Schelling fest und zwangen sie zum Rückzug. Ein englisches Wasserflugzeug, dem es gelungen war aufzustiegen, wurde von unseren Flugzeugen verfolgt und kam dadurch, daß es über holländisches Gebiet flog.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabs:
gez. Behnde.

* Stockholm, 5. Juli. (W. L. B. Nichtamtlich.) Nach den getroffenen Meldungen über die Seeschlacht an der Ostküste von Gotthland kämpfte der „Albatros“ gegen die große Uebermacht. Schwer beschädigt, suchte das Schiff mit forcierter Fahrt unter lebhaftem Feuerwechsel mit seinen Verfolgern, sich unter

von Gotthard in Sicherheit zu bringen. Aber die Besatzung legte fort und fügten dem Schiff nach Aussagen der Granaten flogen auf den Strand, sodaß die Bedienungsmannschaft den Deckergarnsen hinter dem Berg Deckung suchen mußte. 100 Meter vom Strand lag das Schiff auf und liegt dort mit starker Schiffsseite, die Flagge im Topp auf dem Hintermast, während der Mast an Bord die deutsche Nationalhymne und die Besatzung brachte Hurraufe aus, froh, der russischen Gefangenen entkommen zu sein. Das Schiff bot einen schauerlichen Anblick mit seinen Toten und Verwundeten. Eine Granate ist in das Operationszimmer des Schiffes geplatzt, wobei 10 Verwundete getötet wurden und der Schiffsarzt tödlich verletzt wurde. Von allen Seiten strömte die Bevölkerung herbei, um allen zu helfen und die Verwundeten zu decken. In Roma, wohin die Verwundeten übergeführt wurden, fanden sie kostbare Pflege. Am Mittag wurde an Bord des „Albatros“ eine kurze Totenfeier abgehalten, dann entließ der Kommandant die Besatzung. Hurra ertönten auf Deutschland und den Kaiser. Worauf die Kriegsflagge gestrichen wurde. In Fischerhütten wurden die Toten, in deutsche Flaggen gehüllt, an Land gebracht und abends unter militärischen Ehren auf dem Friedhof beigesetzt. Der Kommandant ersuchte die Behörde, das Schiff und die Besatzung zu internieren, worauf sofort ein Internierungslager in Roma eingerichtet wurde. Dorthin wurden die 190 Überlebenden von der Besatzung übergeführt; Offiziere wurden bei Familien des Ortes einquartiert.

• Amsterdam, 5. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Nachrichtlich amerikanischer Blätter sind die Zeppeline bei dem nächsten Angriff am 31. Mai über das Zentrum von London gelangt, wo sie Bomben, eine Meile von der Bank von England entfernt, abwarfen. 4 Personen wurden getötet und 10 verwundet. Namentlich Easend ist dabei schlecht weggekommen.

• Berlin, 5. Juli. Ueber die Torpedierung der „Armenian“, mit der ein Amerikaner untergegangen ist, hat, wie verschiedene Morgenblätter melden, der amerikanische Botschafter in London einen Bericht an seine Regierung gesandt, in welchem es auch heißt, daß das Schiff 1440 Maultiere an Bord hatte, die für Abonmouth bestimmt waren.

• Berlin, 5. Juli. Einer Meldung der „Neuen Freien Presse“ zufolge, habe der italienische Generalfeldmarschall Cadorna geäußert, daß Entscheidungskämpfe auf dem südlichen Kriegsschauplatz in absehbarer Zeit nicht zu erwarten seien.

Bermischtes.

• Budapest, 5. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Eine Regierungsverordnung verbietet an Dienstagen und Freitagen den Kauf und Verkauf von Fleisch und die Verabreichung von Fleischspeisen in öffentlichen Speisehäusern, Restaurants und Hotels.

• New York, 4. Juli. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büreaus. Ein Mann verübte einen Anschlag auf das Leben des Bankiers John P. Morgan. Er gab zwei Schüsse ab, die Morgan trafen. Eine Kugel ging durch den Arm und durchbohrte die Brust, die zweite ging durch den Schenkel. Der Täter wurde verhaftet.

• New York, 5. Juli. (T.-U.) Das Befinden Morgans hat sich in der Nacht verschlechtert. Es ist Fieber eingetreten. Man hofft jedoch, Morgan am Leben zu erhalten. Der Anschlag hat in Amerika ungeheures Aufsehen hervorgerufen. Der Täter hat offenbar in religiösem Zerstreuungsgeiste gehandelt. Er heißt, Meldungen aus New York zufolge, Frank Holl und war deutscher Sprachlehrer an der Cornwall-Universität.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg.

Wetterausichten für Dienstag, den 6. Juli 1915.

Zeitweise wolkig, vielenorts Regenfälle, teilweise mit Gewittern, etwas kühler.

Treue um Treue.

Ein Roman aus Transvaal

von

Ferdinand Runkel.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Mit einer schnellen Bewegung hatte der Kriminalbeamte zwei verschlossene Whistspiele, deren Siegel unberührt waren, hervorgeholt, und es zeigte sich sofort, daß dies die Karten waren, deren man sich gewöhnlich im Klub zum Spiel bediente.

Ronneburg verbeugte sich gegen die Versammlung.

„Meine Herren, ich will Sie jetzt nicht weiter stören, Herr Graf Rieneck, ich bitte Sie, mich zu begleiten.“

„Gern mein Herr.“

Als die Beiden unten auf der Straße standen, sagte der Kriminalbeamte zu dem Offizier:

„Graf Rieneck, ich bitte Sie, sich jetzt in Ihrer Wohnung zu halten, ich kann erst morgen um 11 Uhr Vormittags — bitte beachten Sie die Stunde genau — meinen Chef sprechen. Ich werde alsdann in Ihre Wohnung kommen, um Sie in aller Stille zu verhaften, es wird das drei Uhr werden. Ich hoffe, Sie haben mich verstanden, Rieneck!“

„Vollkommen, Herr von Ronneburg.“

„Also, Graf Rieneck, halten Sie sich um die bewusste Stunde bereit, mir in aller Stille zu folgen.“

Rieneck legte die Hand an die Stirn und verbeugte sich leicht.

In aller Eile fuhr er nach Hause. Hastig vertauschte er seine Uniform mit einem eleganten Reiseanzug, weckte den Burschen, der so viel, als er an Wäsche finden konnte, in einen großen Koffer packen mußte, und als alles beendet war, schrieb er zwei Briefe. Den einen an seinen Bankier, der diesen veranlaßte, sein kleines Vermögen so schnell als möglich flüssig zu machen und es ihm nach Kairo, Hotel du Nil, zu senden. Einen zweiten Brief schrieb er an Ihre Hoheit, Prinzessin Beatrix, der nur die Worte enthielt: „Ernfried ist gerettet.“

Nun schied er seinen Burschen weg, eine Drofsche zu holen. Bald war das Gepäck aufgeladen und indem er seinem Diener hundert Mark in die Hand drückte, sagte er zu ihm:

„Wenn Jemand nach mir fragt, ich habe eine kurze Reise zu machen und kehre bald zurück.“

Damit stieg er in den Wagen, der ihn zum Bahnhof brachte.

4. Kapitel.

Die Sonne stieg mit blendendem Glanz über die unwirthlichen Höhen der Kalahariwüste herauf und schleuderte ihre glühenden Strahlen über die dünnen Steppen hin, von der sich Nachtthiere, wie Hyänen und Schakale, entfernten, um in den felsigen Geflüß der zerrissenen Bergparthien eine Zuflucht vor dem Tag zu finden.

Schimmernde Staubatome tanzten, von dem leichten Morgenwind bewegt, über die Steppen hin und legten sich wie Mehl auf die kleine Karawane, die eben die Wasserscheide des Kurumanflusses, der im Frühling noch reichlich Wasser führte, überschritten hatte und sich südöstlich nach dem Baal wandte. Diese war verhältnismäßig nur klein und wurde von nur einem Weisen geführt, in dem wir trotz seiner herabgekommenen Burenkleidung und trotzdem der breitrandige Sombrero ein tief gebräuntes Gesicht beschattete, unschwer den Grafen Rieneck erkennen.

Ein mäßig großer Ochsenwagen, den zwei schlanke, kräftige Kaffern bedienten, und ein kleiner unscheinbarer, ledergelber Buschmann, dem Rieneck den Namen Zarekhi gegeben hat, ist die ganze Begleitung des einst so eleganten und anspruchsvollen Offiziers.

Was hatte er aber auch alles erduldet in dem halben Jahre, das seit seiner Flucht verstrichen war. Trotzdem man den Spielerprozeß gern unterdrückt hätte, sah sich die Behörde doch nicht in der Lage, den bekannten Falschspieler Zuchs seinem Schicksal entrinnen zu lassen. Schon um feinetwillen mußte die Anklage erhoben werden, worauf sich der Klub auflöste. Selbst und einige andere Kavaliere waren zwar freigesprochen worden, aber die öffentliche Meinung war so sehr gegen sie gewesen, daß sie sich in der Gesellschaft nicht halten konnten, und bald nach dem Prozeß die Residenz verließen.

Prinz Ernfried war garnicht in die Affaire gezogen worden, denn es lag klar auf der Hand, daß er nicht falsch gespielt, sondern daß ihm von Rieneck die bezeichneten Karten untergeschoben waren, weil der Graf den Verlust seines Vermögens durch falsches Spielen wieder einbringen gewollt hatte.

Rieneck hatte sich seiner ersten Absicht gemäß vor allen Dingen nach Kairo gewendet, um dort eine Audienz bei dem frankten Fürsten Philipp Ludwig zu erlangen, dann war er nach einem ostafrikanischen Hafen gefahren und in das Innere eingedrungen, um sich eine schöne Stelle zu suchen, wo er sein Leben in Einsamkeit, nur dem Vergnügen der Jagd hingegen, verbringen wollte. Da er es aber unter seiner Würde hielt, seinen Namen abzulegen und da die deutschen Zeitungen sehr bald die Kunde von seiner Schuld und seiner Flucht auch nach Ostafrika gebracht hatten, wurde ihm bedeutet, er möge die

Deutsche Interessensphäre möglichst bald verlassen, weil man ihn sonst verhaften müsse.

Darauf war er nach Kapstadt gefegelt, hatte längere Zeit die Karru als Jäger durchstreift. Dort hatte er den Buschmann Jarekfi kennen gelernt und ihn wegen seiner vorzüglichen Eigenschaften als persönlichen Diener verpflichtet.

Da ihn gerade die wildesten Gegenden Afrikas anzogen, so hatte er sich nordwärts gewendet, um nach Durchforschung der Kalahari die südafrikanische Republik zu erreichen, deren Gold- und Diamantenreichtum ihn vor allem lockte.

Die herbe Schönheit der wilden Einöde und die Wintermonate, die das Reisen in der Wüste ungemein erleichterten, hatten ihn tiefer in das seltsame Gebiet eindringen lassen, als er anfänglich gewollt. Jetzt war er schon wieder einige Monate im Marsch nach dem Baal und der Grenze der südafrikanischen Republik. Diese schien ihm das denkbar günstigste Land zu einer Ansiedlung zu sein, und der ungeheure Aufschwung, den die Republik in Folge der phänomenalen Goldfunde genommen, ließ ihn hoffen, dort, wenn er sich Reichthümer erworben, auch europäischen Comfort zu finden. War dies nicht der Fall, so konnte er sich ja nach einer bestimmten Zeit in eine der großen Städte Amerikas oder Australiens zurückziehen, wo er vor Verfolgung der deutschen Behörde ein für alle Mal gesichert schien.

Langsam bewegte sich die Karawane nach Südosten. Es war die Nacht ziemlich kalt gewesen und jetzt erst, als die Frühlingssonne ihren Einfluß geltend machte, wurde es behaglich, sodaß Niemand die Fußwanderung aufgab und sein Pferd bestieg.

Weit und breit lag die Wüste still und öde, höchstens belebt durch das unangenehme Zischen einer Schlange, die über das dürre Gras hinschlüpfte. Ganz allmählich aber änderte sich der Charakter. Zunächst tauchte in der Ferne ein kleiner See auf, dessen Ufer und der größte Theil seines Spiegels mit Eis bedeckt schienen. Die Sonne glitzerte und bligte in tausend farbigen Lichtern darauf, und ganz weit am Horizont zeigte sich ein dunkelvioletter Streifen, den das scharfe Auge des Buschmanns als Wald erkannte und bezeichnete.

„Baas Nieneck, wir kommen jetzt bald dem Fluß nahe.“

„Aber der Baal kann das doch nicht sein, Jarekfi.“

„Nicht der Baal, Baas, aber ein anderer Fluß, der in den Baal mündet. Dort werden wir ein großes Zelt aufschlagen und Elefanten schießen.“

„Gewiß, mein Junge, wenn wir nur erst mal Elefanten fänden. Ich würde den Burschen mit meiner achtundachtziger Büchse ein Stahlmantelgeschloß zwischen die Rippen knallen, davon kannst Du überzeugt sein.“

„Ach, Baas, mit den kleinen Kugeln schießen Sie doch keinen Elefanten.“

„Du wirst es ja sehen, ehrbarer Kanarienvogel.“

Es trat wieder Stille ein und die Strahlen der Sonne schossen in senkrechter Linie auf die kleine Karawane herunter.

Die Kaffern hatten jetzt einen eintönigen Gesang angestimmt und klatschten dabei lustig mit der langen Peitsche auf die sechs Ochsen, die sich aber davon durchaus nicht beeinflussen ließen, ihren langsamen, bequemen Schritt zu ändern.

„Sie Dich einmal nach etwas Eßbarem um, Jarekfi, es wird bald Mittag sein und ich sehne mich ordentlich nach einem Stück Wildbraten.“

„Ja, Baas“, antwortete der Buschmann, „wenn wir der dunklen Linie dort näher gekommen sein werden, werden wir wohl auf einige Antilopen treffen.“

„Und dort unten an dem gefrorenen See glaubst Du, daß nichts sein wird.“

„Der See ist nicht gefroren, Baas, das ist ein Salzsee. Aber der Baas kann ja einmal hinuntergehen, ich werde das Pferd halten, vielleicht daß hinter der Hügelkette ein unterirdischer Bach etwas grünes Gras aufkommen läßt.“

„Du hast recht, Jarekfi, das will ich thun, aber den Gaul werde ich mitnehmen.“

Nieneck schlug einen kurzen Trab an und hatte bald die Ufer des Sees erreicht, dessen scheinbares Eis sich wirklich als schimmernde Salzkristalle präsentirte. Er ritt über die von Flugsand überdeckten Hügel und staunte, als er auf den Kamm kam, über das vor ihm sich ausbreitende Bild.

Weit tiefer als auf der Seite des Annarsches der Karawane fielen die Hügel nach der andern ab und sie zeigten dort Felswände, Klippen und Risse. Auch ein Bach, eilte murrend hinunter in die tiefe Ebene, die von üppigem Gras bedeckt war. Tausende von bunten Blumen der subtropischen Frühlingsflora färbten die Dase und blühende Sträucher, hie und da unterbrochen von etwas höher auftretenden Mimosen und Akazien, die in voller Blüthe standen, boten dem Auge ein entzückendes Bild des aufsprühenden Frühlings.

Einen Augenblick zügelte Nieneck sein Pferd und betrachtete bewundernd das eigenthümliche Bild vollen Pflanzenlebens, während er eben noch die steinige, felsige Oede mit den wenigen dünnen Grasbüscheln durchquert hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwester und Schwägerin

Frau Johannette Bodenheimer
geb. Angelfstadt

im 37. Lebensjahre, nach langem Leiden sanft dem Herrn entschlafen ist.

Wingsbach, den 5. Juli 1915.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Ferdinand Bodenheimer u. Kinder.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags um 3 Uhr statt.

Bekanntmachung

Infolge eingelegten Nachgebotes werden die Pfarre der evangl. Gemeinde am Donnerstag 8. Juli cr. im Gemeindeaal einer nochmaligen Verpachtung für die nächsten 9 Jahre ausgesetzt.

Langenschwalbach, 3. Juli 1915.

Namens des Kirchenvorstandes:
Boell, Dekan.

1089

Statt Karten.

Lina Eierle
Martin Müller

Verlobte

Langenschwalbach.

Rüdesheim a. Rh.

Juli 1915.

1092

Die Eisenhandlung

von **Ludwig Senst** in **Hahnstätten**

empfiehlt zu billigsten Preisen sehr großes Lager

Träger, Eisen, Stabeisen, Achsen, Gartenpfeiler, Drahtgeflechte in jeder Größe und Stärke, Stallsäulen, Kuh- u. Pferdekruppen, Ransen, auswechselbare Kettenhalter, Sinkkasten, Schachtelrahmen.

Alle landwirtschaftlichen Maschinen,

Häckselmaschinennesser u. Rübenschnidmesser

2529

in allen Größen vorrätig.

Dickwurzpflanzen

zu verkaufen bei 1095

H. Koch,

Wiesbaden, Schiersteinerstr. 54c

Ein aus der Schule entlassenes

Mädchen

sucht Stellung tagsüber zu einem Kinde.

1094

Näh. Exp.

Der 1. Stod

in meinem Hause ist sofort

später zu vermieten.

1054 **G. Breiter**

Mehrere Arbeiter

somit für dauernde

1093

Erbsenstr.